

6. November 2012: Internationaler Aktionstag

Gegen Waffen mit abgereichertem Uran

Was ist abgereichertes Uran?

Bei der Herstellung von Brennstäben für Atomkraftwerke und für den Bau von Atomwaffen wird Uran 235 aus natürlichem Uran angereichert. Als Abfallprodukt fällt abgereichertes Uran 238 an. Dieses Uran wird für die Herstellung von konventionellen Waffen verwendet.

Warum wird abgereichertes Uran für Waffen verwendet?

Uranwaffen haben eine sehr hohe Dichte. Sie sind 1,7 mal schwerer als Blei und werden deswegen als Bunker und Panzer brechende Munition eingesetzt.

Warum sind Uranwaffen gefährlich?

Uran 238 ist ein sehr giftiges Schwermetall, das sich besonders in Nieren, Gehirn, Lunge und Leber ablagert und dort bei entsprechender Konzentration Organschäden hervorruft. Radiotoxisch wirkt es als Alphastrahler, der eine geringe Strahlungsreichweite hat und schon mit dünnen Materialien, wie Papier, abgeschirmt werden kann. Im Nahbereich ist die Zell schädigende Wirkung jedoch sehr hoch. In den Körper aufgenommen, liegt die biologische Schädlichkeit von Alphastrahlern um das 20zig fache höher, als die Wirkung von Gamma Strahlern, für deren Abschirmung ein dicker Bleimantel von 5 cm notwendig ist.

Beim Aufprall der Uranmunition, auf z.B. ein gepanzertes Ziel, entzündet sich die Munition bei extrem hohen Temperaturen von 3000-5000°C selbst und explodiert. Dabei werden die Soldaten sofort getötet und es entstehen sehr feine Uranoxidstäube, die eine verhängnisvolle Wirkung haben, wenn sie über die Atemluft, Trinkwasser oder Nahrung in den Körper gelangen. Die Uranoxidstäube haben die Größe von Nano- Partikeln. Ein Nanometer entspricht einem Millionstel Millimeter. Die Nano- Partikel können sich aufgrund ihrer Größe im gesamten Organismus verteilen und festsetzen und strahlen über lange Zeiträume. Direkt am Knochenmark führen sie zu Leukämie. In der Lunge bewirken sie Lungenkrebs. An den Eierstöcken oder bei der Spermienbildung führen sie zu Erbgutveränderungen. Krankheiten und Missbildungen bei Neugeborenen sind die Folge. Erbgutschäden werden von Generation zu Generation weitergegeben und sind ein zeitlich unbegrenztes Problem.

Wo wurden Uranwaffen eingesetzt und welche gesundheitlichen Folgen wurden sichtbar?

Seit dem **Golfkrieg von 1991** wurden Uranwaffen in den Nato-Kriegen, im Irak, in Bosnien, Serbien, Kosovo, Afghanistan und höchstwahrscheinlich auch in Libyen eingesetzt. Besonders schlimm betroffen ist der Südirak in der Gegend von Basra. Hier wurde schon nach dem 1. Golfkrieg ein erschreckender Anstieg von kindlichen Missbildungen und Kinderleukämien beobachtet. Im Rahmen einer Universitätspartnerschaft zwischen der Universität Basra und der Universität Greifswald arbeiten irakische, deutsche und japanische Ärzte seit 2004 an einem Krebsregister für diese Region. Die Beobachtungen wurden bestätigt und aus einem ersten Bericht geht hervor, dass es auch zu einem deutlichen Anstieg von Lungen und- Brustkrebs, sowie Erkrankungen des Lymphsystems und Leukämie gekommen ist.

Im **2. Golfkrieg (2003)** wurden wieder Uranwaffen eingesetzt. Die irakische Stadt Falludscha, 50 km westlich von Bagdad gelegen wurde im November 2004 zur Widerstandsbekämpfung von der US-Armee wochenlang belagert und angegriffen. Eine Studie mehrerer Wissenschaftler belegt den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Die Krebsrate bei den Kindern stieg in den Jahren 2004-2009 im Vergleich zu Ägypten, Jordanien und Kuwait um das 12-fache. Gestiegen sind auch die Zahlen der Missbildungen bei Neugeborenen, sowie die Häufigkeit von Lymph- und Gehirntumoren. Leukämie erhöhte sich um das 38-fache und Brustkrebs um das 10-fache. Prof. Busby, Molekularbiologe aus Irland und Mitverfasser dieser Studie, arbeitet seit Jahren zu

den Folgen radioaktiver Strahlung. Er erklärte, dass die auftretenden Krebsarten denen ähnelten, die sich bei Überlebenden der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki herausgebildet hatten.

1995 wurde im **Bosnienkrieg** die kleine Stadt Hadzici, die 15 km entfernt von Sarajewo liegt, aufgrund des Panzerreparaturwerks, mit Uranmunition bombardiert. Die Serben ahnten die langfristige Gefährlichkeit der Bomben und siedelten die 3500 Bürger in das Gebirgsstädtchen Bratunac um. Aber für viele dieser Menschen kam die Hilfe zu spät. Sie hatten sich bereits kontaminiert. In den folgenden 5 Jahren starben 1112 der umgesiedelten Menschen an aggressiven Krebserkrankungen. Das war fast ein Drittel der Bevölkerung von Hadzici.

1999 nahm die Bundeswehr unter rot-grüner Regierung am Nato Angriffskrieg im **Kosovo**-Konflikt teil. Eine humanitäre Katastrophe sollte durch Luftangriffe angeblich verhindert werden. Dabei wurden ca. 10 Tonnen angereichertes Uran v. a. im Kosovo aber auch in einigen serbischen Gebieten und in Montenegro eingesetzt. Nach Angaben von Professor Stanojevic, von der Gynäkologischen Klinik in Belgrad, werden heute im Kosovo 10-20-mal so viele Kinder mit Fehlbildungen geboren wie noch vor 1999.

Afghanistan: Das Uranium Medical Research Centre aus Kanada nahm Wasser, Boden und Urinproben und fand dabei erheblich erhöhte Werte von Uranisotopen, die eindeutig auf den Einsatz von Uranwaffen hinweisen. Besonders stark wurden die Berghügel von Tora Bora mit diesen Waffen bombardiert. Ziel war es die Höhlen der Taliban zu sprengen. Im Gebiet der Tora Bora liegt eines der wichtigsten natürlichen Trinkwasserreservate. Verseuchtes Wasser gelangt bis weit in den Südwesten des Landes. Prof. Daud Miraki, ein afghanischer Wissenschaftler, hat die Konsequenzen der Uranmunition dokumentiert. Er nennt ein gehäuftes Auftreten von aggressiven Krebserkrankungen, zahlreiche Fehlgeburten und Missbildungen bei Neugeborenen. Kinder kommen ohne Augen, ohne Haut, mit zwei Köpfen oder anderen Fehlbildungen zur Welt.

Verstoßen Uranwaffen gegen die Genfer Konventionen?

Uran hat eine Halbwertszeit von 4,5 Milliarden Jahren. Die radioaktiven toxischen Stäube können tausende Kilometer vom Wind weitergetragen werden. So fand man z. B. in Arbil im kurdischen Nordirak den Staub aus dem Südirak aus der Gegend von Basra wieder. Die Krankheitsfolgen waren in gleicher Weise fatal. Uranwaffen töten unterschiedslos und dauerhaft. Sie lassen sich regional nicht eingrenzen und sind ein furchtbares Kriegsverbrechen, das besonders die Kinder grausam trifft. Der Verstoß gegen die Genfer Konventionen ist eindeutig.

Unser Ziel und was wir tun können

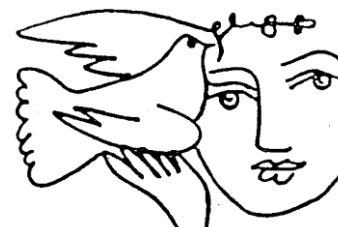
Belgien und Costa Rica haben Uranwaffen jeglicher Art geächtet. Sie verbieten nicht nur den Einsatz der Waffen, sondern auch die Herstellung, Lagerung, den Handel und Transit auf ihrem Staatsgebiet. Unser Ziel muss es sein, die Ächtung der Uranwaffen auch hier in Deutschland und schließlich weltweit durchzusetzen. Zunächst ist es dringend notwendig dieses Kriegsverbrechen mehr bekannt zu machen. Dann gibt es die Möglichkeit die Internationale Petition zu unterzeichnen: <http://bit.ly/ICBUWpetition> und/oder die Bankkonten bei involvierten Banken zu kündigen. Hierzu gibt es Informationen über <http://bit.ly/complicitbanks>

Wo gibt es weitere Informationen?

Dossier über Uranwaffen auf der Website der AG Friedensforschung:
<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/DU-Geschosse/Welcome.html>

oder: www.Uran-Munition.de oder: www.ippnw.de/Uranmunition

FILM: Deadly Dust Uranmunition und die Folgen-YouTube
(Kinodokumentarfilm)



Eine Information des Bundesausschusses Friedensratschlag

Germaniastr. 14, 34119 Kassel; Tel: 0561-93717974;

Internet: www.ag-friedensforschung.de

e-mail: bundesausschuss.friedensratschlag@gmx.net

Steuerabzugsfähige Spenden:

Friedensratschlag, Kt.Nr. 217001232; Kasseler Sparkasse (BLZ 52050353)

V.i.S.d.P.: Birgit Malzahn, c/o Friedensratschlag, Germaniastr. 14, 34119 Kassel